

2. Hier ist des Stromes Mutterhaus,
Ich trink' ihn frisch vom Stein heraus;
Er braust vom Fels in wildem Lauf,
Ich sang' ihn mit den Armen auf.
Ich bin der Knab' vom Berge.

3. Der Berg, der ist mein Eigentum,
Da ziehn die Stürme ringsherum;
Und heulen sie von Nord und Süd,
So überschallt sie doch mein Lied.
Ich bin der Knab' vom Berge.

4. Sind Bliz und Donner unter mir,
So steh' ich hoch im Blauen hier;
Ich kenne sie und rufe zu:
Laß meines Vaters Haus in Ruh'!
Ich bin der Knab' vom Berge.

5. Und wann die Stürmglock' einst
erschallt,
Manch Feuer auf den Bergen wallt,
Dann steig' ich nieder, tret' ins Glied
Und schwing' mein Schwert und sing'
mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge.

(Ludw. Uhland.)

22. Ein Grab.

1. Es liegen Beilchen dunkelblau
Auf einem Grab im Abendtau,
Ein kleines Mädchen kniet davor
Und hebt die Hände fromm empor:

2. „O sag, ihr Beilchen, in der Nacht
Der Mutter, was der Vater macht,
Daß ich schon striden kann und daß
Ich tausendmal sie grüßen laß.“

(Germann von Olten.)

23. Ein stiller Garten.

Es gibt einen schönen Garten,
Allgrün zu jeder Zeit,
Drin blühn die Blumen, die zarten,
Ob draußen es stürmt und schneit.
Er liegt im Herzen verborgen,
Und pflegt du mit Sorgfalt sein,
Strahlt hell an jedem Morgen
Gottes warme Sonne hinein.

(Friedr. Willh. Weber.)

24. Das walte Gott, der helfen kann.

1. Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott sang' ich mein' Arbeit an,
Mit Gott nur geht es glücklich fort;
Drum ist auch dies mein erstes Wort:
Das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Tun und
Werk
Erfordert Gottes Kraft und Stärk';
Mein Herz sucht Gottes Angesicht,
Drum auch mein Mund mit Freuden
spricht:

Das walte Gott!

3. Er kann mich segnen früh und
spät,
Bis all mein Tun ein Ende hat;
Er gibt und nimmt, mach't's, wie er
will,
Drum sprach' ich auch fein in der
Still':

Das walte Gott!

(3. Beilchins.)

25. Herr, du bist groß!

1. „Herr, du bist groß!“ — so ruf' ich, wenn im Osten
Der Tag wie ein Feuerros' erblüht,
Wenn, um den Reiz des Lebens neu zu kosten,